

Immer wieder wird der Forderungskatalog zur Beseitigung von Nachteilen von Frauen an Hochschulen im Studierendensurvey kritisiert. Hauptsächlich männliche Studierende merken an, dass Frauen heutzutage in keinem Bereich schlechter gestellt sind als Männer. Doch die derzeit geführte politische Diskussion um eine berufliche und finanzielle Verbesserung der Situation von Frauen rückt diese Forderungen in ein neues Licht.

Geschlechtsspezifische Benachteiligungen haben zwar in den vergangenen Jahrzehnten ständig abgenommen. Dennoch sind Frauen im oberen Drittel der Beschäftigungspyramide unterrepräsentiert - auch an Hochschulen.

#### **48.4 Ist Frauenförderung an Hochschulen noch aktuell? Haltungen von Studentinnen und Studenten**

Frauen sind unzweifelhaft die Gewinnerinnen der Bildungsexpansion. Inzwischen erzielen mehr Frauen als Männer einen höheren Bildungsabschluss. Sie erlangen häufiger die Allgemeine Hochschulreife, ihre Abiturnote ist im Durchschnitt besser und zumindest an Universitäten sind mehr Frauen eingeschrieben. Dennoch sind geschlechtsspezifische Unterschiede gerade an den Hochschulen noch allgegenwärtig: sie zeigen sich in der Wahl der Studienfächer (Frauen sind überrepräsentiert in geistes- und sozialwissenschaftlichen Fächern, Männer in Natur- und Ingenieurwissenschaften) sowie in der Berufs- und Karriereplanung (Promotionsabsicht). Vor dem Hintergrund der politischen Diskussion um Frauenquoten in Führungspositionen wird auch die Frage um die Aufstiegsmöglichkeiten von Frauen an Hochschulen neu belebt.

Im Studierendensurvey wird den Studierenden ein Forderungskatalog vorgelegt, bei dem auf einer Skala von -3 bis +3 angegeben werden soll, wie groß die persönliche Zustimmung oder Ablehnung ist. Dazu gehören das allgemeine Engagement der Frauen, sich an Hochschulen stärker zu organisieren und für ihre Interessen einzusetzen, die Frage nach der Bevorzugung von Frauen bei der Besetzung von Hochschullehrerstellen (solange sie noch in der Minderheit sind) und die Forderung nach Promotions- und Habilitationsprogrammen speziell für Frauen und ohne Altersbegrenzung.

Die Vermutung liegt nahe, dass es geschlechtsspezifische Unterschiede bei der Zustimmung oder Ablehnung zu diesen Forderungen gibt. Von besonderem Interesse ist auch die Beobachtung, wie sich die Haltung gegenüber diesen „Frauenfragen“ im Laufe der Jahre und Jahrzehnte verändert hat. Darf und soll man sie im Jahr 2015 überhaupt noch stellen?

#### **Unterschiede in der Fachwahl bei Studentinnen und Studenten**

Im Studierendensurvey sind in den meisten Fächergruppen die Anteile der Frauen größer als die der Männer. Ausnahmen bilden die Fächer der Ingenieur- und Naturwissenschaften an den Universitäten und, allerdings mit einer deutlich geringeren Differenz, die Fächer der Wirtschaftswissenschaften. An den Fachhochschulen sind die Anteile von Frauen und Männern in den Wirtschaftswissenschaften sogar gleich groß, dafür aber bestehen an dieser Hochschulart umso deutlichere Unterschiede in den Ingenieurwissenschaften, wo erwartungsgemäß viel mehr männliche Studenten zu finden sind.

Grundsätzlich sind die Bildungschancen für Männer und Frauen gleich. Und an der Zahl der Hochschulabsolventinnen lässt sich ablesen, dass Frauen diese Chancen auch ergreifen. Dennoch setzt sich dieser Trend nicht in das Berufsleben hinein fort und weniger Frauen als Männer arbeiten an hochqualifizierten Stellen. Nach wie vor sind auch an Hochschulen geschlechtsspezifische Unterschiede sichtbar. Sie zeigen sich zum Beispiel in der höheren Bereitschaft zur Promotion bei männlichen Studenten, aber auch in der deutlich geringeren Anzahl von Professorinnen (vgl. Statistisches

Bundesamt, Pressemitteilung Nr. 235, 11.07.2013). Welche Strategien sollen Frauen entwickeln und welche Maßnahmen gelten als am geeignetsten, diese Differenzen zu beseitigen?

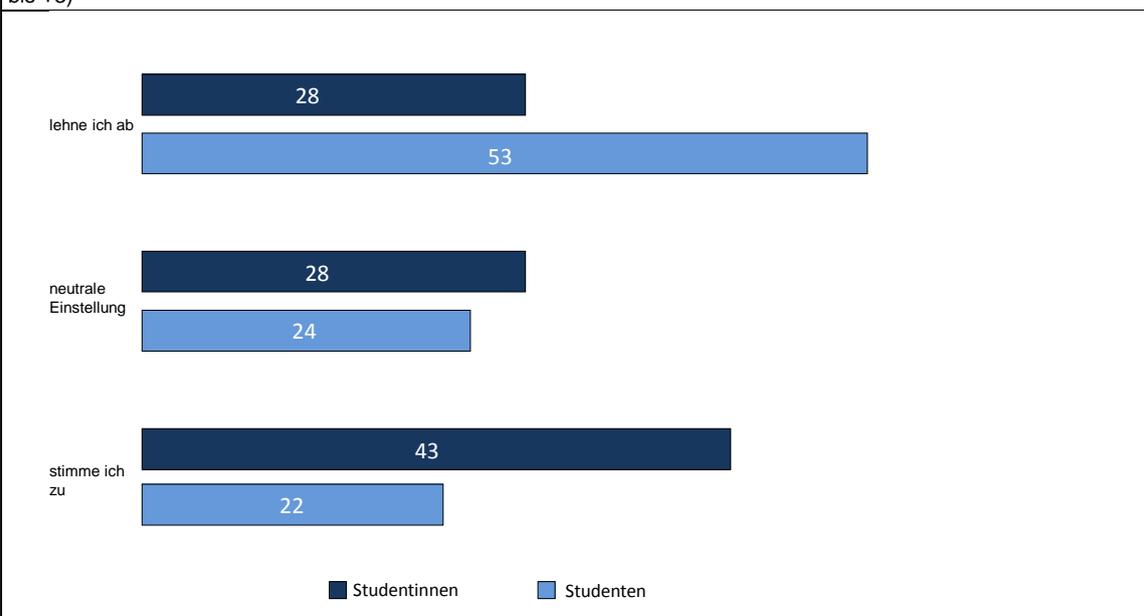
### Studentinnen unterstützen Interessenvertretung von Frauen stärker

Bei der eher allgemein gehaltenen Frage, ob Frauen sich an den Hochschulen stärker organisieren sollten und aktiv für ihre Interessen kämpfen, entscheidet sich der überwiegende Teil der Studierenden für eine neutrale Antwort. Bei einer Einschätzungsskala von -3 bis +3 kreuzen 47% der Studenten und 45% der Studentinnen den mittleren Wert an. Insgesamt lehnen diese Forderung mehr Männer ab, 12% sogar völlig (-3), aber nur 4% der Frauen. Zustimmung findet diese Forderung hingegen bei 25% der männlichen Studierenden aber bei 39% der Studentinnen (zusammengefasste Kategorien +1 bis +3).

### Studentinnen stimmen einer Stellenbevorzugung von Frauen häufiger zu

Auch in der Frage, ob Frauen bei der Besetzung von Hochschullehrerstellen bevorzugt werden sollen, wenn sie gleich qualifiziert und in der Minderheit sind, zeigen sich noch immer sehr deutliche geschlechtsspezifische Unterschiede. 53% der männlichen Studierenden lehnen diese Forderung völlig oder eher ab (-3 bis -1), aber nur 28% der weiblichen Studierenden. Weitere 28% der Studentinnen stehen dieser Forderung neutral gegenüber (Antwortkategorie 0). Von den an deutschen Hochschulen eingeschriebenen Männern nehmen 24% eine neutrale Haltung ein. Und nur 22% der Studenten stimmen dieser Forderung zu (+1 bis +3), aber immerhin 43% der Studentinnen. Das zeigt, dass die weiblichen Studierenden mit dieser Situation deutlich unzufriedener sind als die männlichen. Sie wünschen sich einerseits mehr Professorinnen für ihr eigenes Studium, aber auch bessere Chancen für eine wissenschaftliche Karriere im Hochschulbereich.

Abbildung  
**Frauen sollten bei der Besetzung von Hochschullehrstellen bevorzugt werden**  
(Skala von -3 (völlige Ablehnung) bis +3 (völlige Zustimmung), Angaben in Prozent für Kategorien -3 bis -1 / 0 / +1 bis +3)



Quelle: Studierendensurvey 1983 - 2013, AG Hochschulforschung, Universität Konstanz.

### Studentinnen befürworten altersunabhängige Stipendien für Frauen

Häufig wird als Ursache für die schlechteren Karriereaussichten von Frauen an Hochschulen die sogenannte Kinderpause vermutet. Wenn Frauen ihren beruflichen Wer-

degang zugunsten der Familienplanung unterbrechen, so ist es für sie oft schwierig, den Wiedereinstieg zu gestalten. Durch Angebote für Frauen nach der Familienphase und ohne Altersbegrenzung ein Promotions- oder Habilitations-Stipendium zu erhalten, könnte dieser Nachteil zumindest teilweise reduziert werden. Wie stehen die deutschen Studierenden zu dieser Forderung?

Wiederum ist ein deutlicher Geschlechterunterschied festzustellen. 54% der Studenten insgesamt lehnen diese Forderung ab, 31% davon sogar völlig. Von den Studentinnen sind 24% gegen diese Forderung und nur 8% völlig dagegen. Sehr große Geschlechterunterschiede zeigen sich auch in der Zustimmung zu dieser Forderung: von den Studenten stimmen nur 21% der Einrichtung von speziellen Stipendien für Frauen nach der Familienphase zu (zusammengefasste Kategorien von +1 bis +3), davon nur 3% völlig (+3). Dagegen sind von den befragten Studentinnen immerhin 48% dieser Forderung gegenüber positiv eingestellt und 12% stimmen ihr völlig zu.

Die Befürchtung auf Grund einer möglichen Familienplanung schlechtere Chancen im Wissenschaftsbetrieb zu haben sind bei Frauen also nach wie vor sehr hoch. Für Männer hingegen scheinen keine Benachteiligung von Frauen erkennbar zu sein oder sie sehen kaum Gründe, Ausgleiche zu schaffen.

### Unterschiedliche Vehemenz der Forderungen nach Geschlecht und Fach

Eindeutige Befunde zeigen sich in der Frage nach Stipendien speziell für Frauen auch bei der Unterscheidung nach Geschlecht und Fächergruppe. Insbesondere die Positionen „dagegen“ (zusammengefasste Kategorien -3 bis -1) und „dafür“ (zusammengefasste Kategorien +1 bis +3) fallen zwischen Männern und Frauen sehr unterschiedlich aus. An Universitäten sind zwischen 49% und 56% der männlichen Studenten gegen die Einführung dieser Stipendien. Der größte Teil davon lehnt diese Forderung sogar völlig ab (-3), am deutlichsten die Studenten der Wirtschaftswissenschaften mit 37% an Universitäten und 36% an Fachhochschulen (vgl. Tabelle). Die Studentinnen haben in dieser Frage eine gänzlich andere Sichtweise: lediglich zwischen 19% und 28% entscheiden sich in dieser Frage für ein „dagegen“ und nur zwischen 6% (angehende Ingenieurinnen an Fachhochschulen) und 12% (spätere Juristinnen an Universitäten) lehnen diese Forderung vollständig ab.

Tabelle

#### Spezielle Stipendien für Frauen ohne Altersbegrenzung: Unterschiede nach Geschlecht und Fächergruppen in extremen Haltungen (WS 2012/13)

(Skala von -3 = völlige Ablehnung bis +3= völlige Zustimmung; Angaben in Prozent für zusammengefasste Kategorien: -3 bis -1 und +1 bis +3)

Lehne ich ab	Universitäten							Fachhochschulen		
	Kult-wiss.	Soz.-wiss.	Rechts-wiss.	Wirt.-wiss.	Medizin	Natur-wiss.	Ing.-wiss.	Soz.-wiss.	Wirt.-wiss.	Ing.-wiss.
Studenten	49	41	52	64	52	56	56	50	55	56
davon völlig	30	29	30	37	29	31	32	27	36	32
Studentinnen	24	21	24	26	19	27	29	25	28	22
davon völlig	9	8	12	8	7	8	8	9	10	6
Studenten	24	34	23	13	18	23	18	18	17	15
davon völlig	4	8	3	3	2	3	2	5	4	2
Studentinnen	51	52	58	42	54	44	50	42	44	50
davon völlig	13	14	17	8	12	9	12	12	12	11

Quelle: Studierenden survey 1983 - 2013, AG Hochschulforschung, Universität Konstanz.

NB: Sehr kleine Fallzahlen (N<10) bei Studenten und völliger Zustimmung (+3)

Selbst bei den Studierenden in der Medizin, wo mehr Frauen als Männer eingeschrieben sind, liefert die Unterscheidung einen eindeutigen Befund: 52% der männlichen Studenten der medizinischen Fächer sind gegen eine besondere Förderung von Frauen durch spezielle Stipendien, davon 29% sogar völlig. Von den Studentinnen der Me-

dizin lehnen nur 19% die Einrichtung einer altersunabhängigen Frauenförderung ab, von ihnen sind 7% völlig dagegen. Und nur knappe 2% der Studenten der Medizin sprechen sich komplett für eine solche Möglichkeit aus, aber immerhin 12% der angehenden Medizinerinnen (+3).

Große Unterschiede sind auch bei der Zustimmung zu dieser Forderung erkennbar. Nur 16% der Studenten, die in den Ingenieurwissenschaften der Fachhochschulen eingeschrieben sind, befürworten diese Forderung und die größte Zustimmung unter den männlichen Studierenden findet sich in den Sozialwissenschaften der Universitäten, wo immerhin 34% die Einrichtung von Stipendien für Frauen zur Promotion oder Habilitation befürworten; 8% davon stimmen dieser Forderung sogar völlig zu.

Merklich geringer fallen die Unterschiede nach Geschlecht bei der neutralen Einstellung zu dieser Frage aus. Zwischen 21% und 30% der männlichen Studierenden der verschiedenen Fächergruppen möchten sich weder für noch gegen spezielle Frauenstipendien entscheiden. Bei den Studentinnen sind es zwischen 18% und 32%, die hierzu im Grunde weder Befürwortung noch Ablehnung äußern wollen.

Die weiblichen Studierenden sehen eher Bedarf für solche Programme, die die Chancen von hochqualifizierten Frauen für eine wissenschaftliche Karriere verbessert. Unter den Studentinnen der Wirtschaftswissenschaften an Universitäten findet diese Forderung mit 42% den geringsten Zuspruch, und nur 8% von ihnen stimmen völlig zu. Anders denken die angehenden Juristinnen: 58% sind für diese Forderung, davon stimmen ihr immerhin 17% völlig zu.

### **Einstellungen zu „Frauenfrage“ haben sich über die Jahre geändert**

Die Haltung gegenüber den Forderungen zur Verbesserung der Chancen von Frauen an Hochschulen hat sich seit dem Jahr 1985 deutlich verändert. Insbesondere ist die neutrale Haltung in allen drei der vorgelegten Forderungen größer geworden.

Während in den 80er und 90er Jahren zwischen 55% und 57% der Studierenden nicht für oder gegen das aktive Engagement der Frauen zur Durchsetzung ihrer Interessen an Hochschulen votieren wollten, sind es im Jahr 2013 bereits 69%. Eine Steigerung von 12 Prozentpunkten.

Auch bei der Bevorzugung von Frauen bei der Besetzung von Hochschullehrerstellen zeigt sich dieselbe Tendenz: 42% der Studierenden hatten im Jahr 1985 in dieser Frage keine eindeutige Meinung. Im Jahr 2013 ist dieser Prozentsatz auf 53% gestiegen. Eine Steigerung von 11 Prozentpunkten. Im selben Zeitraum ist die Zustimmung in einer vergleichbaren Größenordnung gesunken, nämlich von 28% auf 18% (zusammengefasste Kategorien +1 bis +3).

Die Forderung spezieller Stipendien für Frauen ist erst seit 1995 im Fragebogen des Studierenden surveys. Auch hier gibt es immer weniger Studierende, die eine klare Position beziehen wollen. Im Jahr 1995 haben sich 42% nicht dafür oder dagegen aussprechen wollen, 2013 sind es bereits 52% aller Studierenden. Eine Steigerung von 10 Prozentpunkten.

### **Frauenfragen verlieren zwar an Bedeutung, bleiben aber dennoch aktuell**

Dass die Zahl der Studierenden, die sich in den Forderungen zur Frauenförderung an Hochschulen keine Position beziehen möchte stetig ansteigt deutet auf ein sinkendes Interesse an diesen Themen hin.

Dennoch werden nach wie vor die Berufsperspektiven von Frauen an Hochschulen von Studentinnen und Studenten unterschiedlich bewertet. Die Forderungen nach einer Bevorzugung von Frauen bei der Besetzung von Hochschullehrerstellen und nach speziellen Stipendien stimmen zwar heutzutage etwas weniger der Studierenden (Männer und Frauen) zu, aber die sehr deutlichen Unterschiede nach Geschlecht bleiben weiterhin bestehen. Zugenommen hat unter den männlichen Studenten die Ansicht, dass

Frauen selbst aktiv werden sollten und sich für ihre Interessen einsetzen. Die Haltung der Frauen gegenüber dieser Aussage ist in den vergangenen Befragungswellen nahezu konstant geblieben. Insbesondere in der Einstellung zu Stipendien speziell für Frauen und ohne Altersgrenze zeigen sich jedoch deutliche Unterschiede nach Geschlecht: Frauen empfinden eine Familienpause noch immer als größeren Nachteil. Männer scheinen hier weniger Bedarf für einen Ausgleich zu sehen. Eventuell erscheint ihnen eine geschlechtsspezifische Förderung als Bevorzugung der Frauen.

**Monika Schmidt**